

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 12 (1985)
Heft: 3

Artikel: Ferienlager für Auslandschweizerkinder : der Turm von Babel unterwegs
Autor: Luisier, Marie-Josèphe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Turm von Babel unterwegs

Jedes Jahr organisiert die Stiftung für junge Auslandschweizer Ferienlager für unsere jungen Landsleute aus dem Ausland. Die folgenden Seiten zeichnen ein Stimmungsbild. Weiter stellen wir ein Werk über die Auslandschweizer vor, dessen Verkaufserlös dieser Stiftung zugute kommt.

Arosa, Bellinzona, Aletschgletscher, Genfersee, Montreux, Luzern, so heissen die Höhepunkte des diesjährigen Wanderlagers für junge Auslandschweizer.

Aus allen Erdteilen

Im Wald schlurft Samy ein wenig erschöpft hinter den anderen her. Die Wanderung ab Fiesch im Oberwallis war lang und anstrengend. Der Knabe marschiert aber nicht nur aus Müdigkeit am Schluss der Gruppe; er möchte endlich (im Verborgenen, versteht sich!) die 1.-August-Knallfrösche loslassen. Samy ist 10 Jahre alt. Sein Vater ist Inder, seine Mutter Bündnerin. Er wohnt in Nairobi, Kenya, und spricht perfekt Schweizerdeutsch.

Samys Kameraden gehen mit schnellen Schritten voran, denn sie haben es eilig, das Chalet zu erreichen.

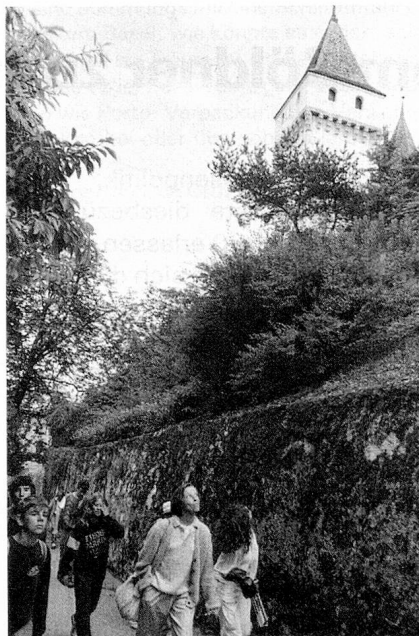
Kaum angekommen, stellt sich Irma, die Köchin und gleichzeitig auch so etwas wie die Mutter von allen, an den Herd. «Die Kinder haben stets einen Riesenhunger», sagt sie. Helle oder braune Gesichter, weisse oder dunkle Haut; Irmas typisch schweizerische Mahlzeiten lassen sämtliche Unterschiede in bezug auf Rasse, Sprache, Bildung und Erziehung vergessen. Sie sind sich alle einig: Das Essen schmeckt prima. Rösti und Fondue mögen sie besonders gern.

Seen und Gletscher

Das Wanderlager durch die Schweiz ist ein Teil des Ferienprogramms 1985, welches die Stiftung für junge Auslandschweizer

in Zusammenarbeit mit Pro Juventute aufgestellt hat. In diesem Sommer verbringen 266 Kinder aus 32 Ländern ihre Ferien in der Schweiz.

Vom 20. Juli bis 10. August haben 30 junge Auslandschweizer unser Land per Bahn, Car, Schiff und zu Fuss durchquert. Start war in Fällanden ZH. Die weiteren Stationen: Zwei Zeltnächte in Arosa, Camping im milden Tessin, Passfahrten, Fiesch im Oberwallis mit Aletschgletscher und Klettermöglichkeiten, Lausanne und Nyon. Der 1. August wurde in St. Cergue gefeiert. Ein unvergessliches Ereignis. Selbstverständlich fehlten auch die Knallfrösche nicht. Weiter ging es nach Les Paccots im Freiburgischen und mit einer langen Bahnfahrt über Montreux, Interlaken nach Luzern. Endpunkt der Reise quer durch die Schweiz



Beim Schloss Nyon

war Gersau am Vierwaldstättersee.

Die Kinder waren glücklich; sie trieben Unfug und neckten sich gegenseitig. Die übrigen Schiffspassagiere blickten neugierig auf die gemischte Gruppe, deren Ausrufe mal französisch, mal schweizerdeutsch, dann wieder italienisch, englisch oder spanisch über das ganze Schiff ertönten. Die Kinder machten alle einen sehr selbständigen und kaum schüchternen Eindruck, denn sie sind ans Reisen gewöhnt, und viele von ihnen sprechen zwei oder gar drei Sprachen. Sie haben alle etwas Gemeinsames: die Schweiz. Sie kannten dieses Land zwar bereits vorher ein bisschen von ihren Eltern, lernten es aber erst im Verlauf dieses Wanderlagers so richtig schätzen.

In der Schweiz leben?

«Ich sehe immer wieder etwas Neues. Das gefällt mir. Wenn ich mit meinen Eltern in der Schweiz bin, dann machen wir stets dieselben Ausflüge», erklärt Nadège Behouhou aus Constantine in Algerien. Ihre Mutter ist Genferin.

Ariane de Brémond aus Washington ist die Älteste von allen. Ihr Vater stammt aus Aubonne. Sie fühlt sich mehr als Schweizerin denn als Amerikanerin, obwohl sie in der Hauptstadt der USA lebt. Philippe Tahintzi, 16, mit elegantem Schnurrbart, wohnt im südlichen Teil der Türkei. Er spricht Französisch, Türkisch, Englisch und Griechisch. Auf die Frage, was ihm an der Schweiz am besten gefalle, antwortet er: «Die Schokolade natürlich, die Kioske und...der Geruch der Viehweiden! Das Land erscheint mir so unheimlich klein. Aber das ist gut, denn so kann man schnell überall hinkommen. Ich möchte vielleicht hier wohnen, wenn ich mal sehr alt bin. Für junge Leute finde ich die Schweiz jedoch zu brav, zu ruhig».

Roland Schmid, 15, aus Cali, Ko-

lumbien, mag die kleinen Dörfchen besonders gern, aber er möchte nicht dort leben. Enrico und Mario Rigamonti, Alessandro Corboud und Vincenzo Campione, alle vier aus Mailand, sowie ihr Freund Sergio Bolis aus Bergamo verbringen ihre Ferien viel lieber in der Schweiz als an den überfüllten Stränden Italiens. Karin Witzig, 12, aus Virginia und Pamela Kocher, 15, aus New York sind zum ersten Mal hier. Beide möchten nächstes Jahr wiederkommen. Die zwei Amerikanerinnen sind vor allem von den Schweizer Bergen und...von der Schweizer Küche sehr beeindruckt. Talli Gablinger, 10, ist die kleinste in der Gruppe. Sie hat wirres, blondes Haar, Sommersprossen auf der Nase und lebt in Herzlia in Israel. Sie spricht nur Hebräisch, aber dadurch lässt sich ihr Übermut nicht eindämmen. Ihre beiden älteren Schwestern Iris und Zvia dienen ihr als Dolmetscher. Der arme Thomas Arein aus Lagos wird sich noch lange an die Strassen von Nyon erinnern, in denen er während einiger Stunden umherirrte. Dourgan Kummer, der



Fotos: Claude Huber

Chefleiter des Lagers, von den Eingeweihten auch Snoopy genannt, zählt daher seine Schar nach jedem Zwischenhalt ganz genau. Alle Begleitpersonen sprechen zwei Landessprachen. Doch man versteht sich recht gut; die Teilnehmer unterscheiden sich zwar voneinander, aber sie sind sich trotzdem sehr ähnlich. «Die Kinder fühlen sich allesamt als

Schweizer; das Land, in dem sie leben, hat sie aber stark geprägt», bemerkt Dourgan. «Sie unterscheiden sich einerseits in Bezug auf Mentalität, Bildung, Erziehung und Essensgewohnheiten, sind aber andererseits sehr anpassungsfähig. Eine Eigenschaft, die uns übrigen Schweizern leider oft fehlt!»

Marie-Josèphe Luisier

Auszug aus: «Des Suisses pas comme les autres»

Der lange Weg vom Söldner zum Berufsmann

Obwohl sie mit ihrem Heimatland direkt oder indirekt immer noch sehr eng verbunden sind, wird den Auslandschweizern von seiten der schweizerischen Öffentlichkeit kaum Bedeutung beigemessen. Aber selbst wenn sie in ihrer Wahlheimat eine oft unscheinbare Minderheit darstellen, gehören die zirka 350 000 Schweizer, welche gegenwärtig im Ausland leben, doch zu den aktivsten und leistungsfähigsten Schweizern überhaupt.

Die Emigration war von jeher ein sehr wichtiger Bereich unserer In-

nen- und Aussenpolitik; auch wenn das erste diesbezügliche Gesetz erst 1880 erlassen wurde. Schon 1855 setzte sich die Eidgenossenschaft freiwillig zugunsten der Auswanderer ein. So erhielten beispielsweise die offiziellen Vertretungen unseres Landes in den Vereinigten Staaten Kredite zur Unterstützung der Emigranten schweizerischer Herkunft.

Aus der Geschichte der schweizerischen Emigration ist wohl das Kapitel über das schweizerische Söldnerwesen vor der Französi-

schen Revolution am bekanntesten. Vom 15.–19. Jh. gab es in fast allen europäischen Armeen Schweizer Söldner: Schätzungsweise 2 Millionen Soldaten, 60 000 Offiziere und 700 Generäle schweizerischer Herkunft standen in ausländischen Diensten. Die Bundesverfassung von 1848 setzte jedoch dem Reislaufen ein Ende, indem sie den Abschluss von Militärkapitulationen untersagte. Die obengenannten Angaben stammen aus offizieller Quelle; Leo Schelbert, Professor an der Universität Illinois in Chicago – ei-